

Ausstellung

Nähe und Distanz. Carlfriedrich Claus und Gerhard Altenbourg im Dialog
29. 8. – 14. 11. 2021



Die Beziehung zwischen Carlfriedrich Claus und Gerhard Altenbourg beruhte weniger auf ähnlichen künstlerischen Auffassungen als auf dem Agieren im selben kulturellen Milieu. Sie begegneten sich zum ersten Mal persönlich im Jahr 1961 in der Galerie Schüler in Berlin (West), obwohl sie keine hundert Kilometer voneinander entfernt in der ostdeutschen Provinz lebten. Die Werke beider Künstler entwickelten sich aus der intensiven Auseinandersetzung mit der Kunst der Klassischen Moderne sowie der internationalen Nachkriegskunst und fielen damit aus dem Raster des normativen DDR-Realismus. Die Zeichnungen und Grafiken sowohl von Altenbourg als auch die Sprachblätter von Claus genossen früh eine internationale Aufmerksamkeit, die gleichzeitig zu Repressionen in der DDR führte. Diese Gemeinsamkeiten stärkten das solidarische und wertschätzende, wenn auch nicht immer unkritische Verhältnis beider Künstler zueinander.

Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen den Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv, dem Lindenau-Museum Altenbourg und der Stiftung Gerhard Altenbourg. Gezeigt werden rund 100 Kunstwerke, die die künstlerische Virtuosität wie die Unvergleichlichkeit beider Solitäre anschaulich machen.

Titel: Carlfriedrich Claus, *Erster versuchender doppelseitiger Schreibakt* (Detail), 1961, Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv, Inv.-Nr. 5.3.2.-238, Foto: bpk/Kunstsammlungen Chemnitz/László Tóth © VG Bild-Kunst, Bonn 2021
1: Gerhard Altenbourg und Carlfriedrich Claus in der Ausstellung *Gerhard Altenbourg, Grafik und Zeichnungen aus drei Jahrzehnten im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden* 1979, Foto: © Sebastian Schmidt

Die Tagung findet live vor Ort und online statt.
Um Anmeldung wird gebeten unter:
carlfriedrich-claus-archiv@stadt-chemnitz.de
Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Website.

Carlfriedrich Claus-Archiv

Kuratorin: Brigitta Milde
Wissenschaftliche Volontärin: Marie Winter
Theaterplatz 1, 09111 Chemnitz
T +49 (0)371 488 4453
carlfriedrich-claus-archiv@stadt-chemnitz.de
Öffnungszeiten:
Di–Mi 10–12 und 13–18 Uhr, nach Voranmeldung

Öffnungszeiten der Kunstsammlungen

Di, Do–So, Feiertag 11–18 Uhr
Mi 14–21 Uhr
Am ersten Freitag des Monats ist der Eintritt frei.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Carolin Nitsche
T +49 (0)371 488 4474
carolin.nitsche@stadt-chemnitz.de

KUNST SAMMLUNGEN CHEMNITZ

Kunstsammlungen am Theaterplatz
Generaldirektor: Dr. Frédéric Bußmann
Theaterplatz 1, 09111 Chemnitz
T +49 (0)371 488 4424, F +49 (0)371 488 4499
kunstsammlungen@stadt-chemnitz.de
kunstsammlungen-chemnitz.de



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.



CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS 2025

**KUNST
SAMMLUNGEN
CHEMNITZ**

9. – 10. 9. 2021
Kunstsammlungen
am Theaterplatz

Wissenschaftliche Tagung
Kunst und Welt im Übergang
Visionen und Skepsis im Jahr des
Mauerbaus 1961

Wissenschaftliche Tagung

Kunst und Welt im Übergang. Visionen und Skepsis im Jahr des Mauerbaus 1961

Im Jahr 1961 beschrieb und bezeichnete der in Annaberg-Buchholz lebende Künstler Carlfriedrich Claus zum ersten Mal beidseitig transparentes Material in einem dialogischen Verfahren, indem er das Blatt während der Arbeit immer wieder wendete. So konnten die Schreib- und Zeichenspuren im Entstehen aufeinander reagieren und miteinander in Beziehung treten. Die beiden Blattseiten waren gleichberechtigte Bestandteile des Werkes und erweiterten es solcherart hin zum Raum und zum Objekt. Er arbeitete hochkonzentriert und gänzlich zurückgezogen; intellektuell aber war er breit vernetzt.

Der Mauerbau 1961 in Berlin veränderte seine Arbeitsmöglichkeiten fundamental. Reisen nach Berlin (West), wo er zuvor relativ regelmäßig Ausstellungen besucht und persönliche Kontakte gepflegt hatte, waren nun unmöglich. Stattdessen wuchs der Radius seiner Korrespondenzpartner jährlich an und wurde zunehmend international. Seine Sprachblätter verstand er als Experimentierfeld für unerprobte individuelle Möglichkeiten der Selbstgestaltung als ersten Schritt zu innerweltlichen Veränderungen. Zugleich waren sie das Medium, andere an diesem Experiment zu beteiligen.

Während sich in der internationalen Politik die Fronten verhärteten und Grenzen abgeriegelt wurden, suchten Künstlerinnen und Künstler weltweit nach neuen Wegen, durch ihre Arbeit Räume zu öffnen und zu erweitern. Die documenta II 1959 in Kassel feierte das Informel und den Abstrakten Expressionismus als »Modellfall von Menschheitskultur« (Werner Haftmann). Aber anstelle eines (westlichen) international verbindlichen Stils entwickelten sich um 1960 zahllose neue Perspektiven und Ausdrucksformen, die mit Lust am Experiment und einer gestiegenen sozialen Aufmerksamkeit einhergingen. Stärker rationale, objektivierende Bildpraktiken fanden zunehmendes Interesse. Auch in Osteuropa und der Sowjetunion keimten – allen offiziellen Verlautbarungen und Drohgebärden zum Trotz – parallel zu den affirmativen Staatskünsten gegenläufige Tendenzen auf. Diese künstlerischen Experimente waren häufig mit Vorstellungen neuer Lebensformen verknüpft, die seitens der Nomenklatura nicht unwidersprochen blieben.

Die Umbruchsituation um das Jahr 1961 ist Thema dieser wissenschaftlichen Tagung, die anlässlich der laufenden Ausstellung *Nähe und Distanz. Carlfriedrich Claus und Gerhard Altenbourg im Dialog* in den Kunstsammlungen Chemnitz stattfindet.

Programm

Donnerstag, 9. September 2021

9:00–9:15 Uhr

Dr. Frédéric Bußmann (Kunstsammlungen Chemnitz): Begrüßung

9:15–10:00 Uhr

Brigitta Milde (Kunstsammlungen Chemnitz - Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv): *Doppelseitig und transparent. Claus' Öffnung des künstlerischen Raums im Jahr der Mauerschließung*

10:00–10:45 Uhr

Dr. des. Anne-Kathrin Hinz (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Forschungsstelle Informelle Kunst): *Zwischen »Abstraktion als Weltsprache« und »Neuen Figurationen«. Die Kunst des Informel im Übergang zu den 1960er-Jahren*

10:45–11:30 Uhr

Hanna Krug (Philipps-Universität Marburg): *Über Grenzen hinweg – Internationale Vernetzungsstrategien der Gruppe ZERO um 1961*

11:30–12:15 Uhr

Marie Winter (Kunstsammlungen Chemnitz - Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv): *nota, dato, ZERO. Carlfriedrich Claus und seine Verflechtungen innerhalb der Avantgarden der 60er Jahre*

12:15–14:00 Uhr Mittagspause

14:00–14:45 Uhr

Jeannine Harder (Leipzig): *Die Polnische Schule der Plakatkunst. Ihre Position im internationalen Grafikdesign und als Vehikel transnationaler Kulturpolitik um 1960*

14:45–15:30 Uhr

Philipp Freytag (Leipzig): *Prag 1961 – zum Werk der Fotografin Emila Medková zwischen Februarumsturz und Prager Frühling*

15:30–16:15 Uhr

Dr. Gregor H. Lersch (Jüdisches Museum Berlin): *Periphere Netzwerke in den Socialist Sixties der Kunst in der DDR*

16:15–16:30 Uhr Kaffeepause

16:30–17:15 Uhr

Dr. Dietmar Elger (Gerhard Richter Archiv, Staatliche Kunstsammlungen Dresden): *Gerhard Richter 1961: »Es ist, wie es ist«*

17:15–18:00 Uhr

Dr. Eckhart Gillen (Berlin): *Um 1960: Die Neoavantgarden legen die Axt an den Idealismus der abstrakten Kunstsprachen* (Onlinevortrag)

Freitag, 10. September 2021

9:00–9:45 Uhr

Dr. Kornelia Röder (Staatliches Museum Schwerin): *New York Correspondance School (NYCS) - Erstes Netzwerk der Mail Art*

9:45–10:30 Uhr

Petra Stegmann (Kunsthalle Wilhelmshaven): *»Now the good news ...«. George Maciunas und das Fluxus-Netzwerk zu Beginn der 1960er-Jahre*

10:30–11:15 Uhr

Dr. Anke Hervol (Akademie der Künste Berlin): *Gerhard Altenbourg und die Stipendiaten an der Akademie der Künste Berlin (West) 1961*

11:15–12:00 Uhr

Felice Fey (Berlin): *Polarisierung zur Ausstellung »Junge Künstler« der Akademie der Künste in Berlin (Ost) 1961*

12:00–13:45 Uhr Mittagspause

13:45–14:30 Uhr

Evgeniya Yarkova (Leipzig): *Die Moskauer experimentelle Kunst der 1960er Jahre: Die Gruppe »Bewegung« als Teil globaler künstlerischer Netzwerke*

14:30–15:30 Uhr

Prof. Dr. Martin Schieder (Universität Leipzig): *»Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen«. Der DEFA-Film Drei von vielen von Jürgen Böttcher, 1961 (+ 30 Minuten Film)*